



Einsatz bei der ONUC-Mission im Kongo: Exekutivbeamte aus Österreich; Ottokar Chvosta und Botschafter Robert Gardiner.

Polizisten als „Blauhelme“

Vor 50 Jahren beteiligte sich Österreich erstmals an einer UNO-Mission im Ausland. Neben einem Sanitätskontingent des Bundesheeres waren 1960 im Kongo Polizisten und Gendarmen eingesetzt.

Kongo, Mai 1960: Bei der ersten Wahl im belgischen Kongo, an der sich 120 Parteien beteiligten, ging die Mouvement National Congolais (MNC) unter Patrice Lumumba als stärkste Partei hervor. Bereits am 30. Juni 1960 wurde der Kongo 1959 unabhängig, das zentralafrikanische Land war aber darauf nicht vorbereitet.

Patrice Lumumba wurde der erste Premierminister des unabhängigen Staats, doch es kam rasch zu Machtkämpfen und bürgerkriegsähnlichen Unruhen. Die Provinz Katanga spaltete sich ab, belgische Truppen mussten eingreifen, um Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Kongo ersuchte daher am 12. Juli 1960 den Weltsicherheitsrat um Hilfe. Zwei Tage später ermächtigte der Weltsicherheitsrat UNO-Generalsekretär Dag Hammarskjöld, einen Truppeneinsatz zum Schutz Kongos vor Angriffen von außen und gegen die Sezessionsbewegung der Provinz Katanga anzuordnen. Hammarskjöld ersuchte auch Österreich, seit 1955 UNO-Mitglied, sich an der friedenserhaltenden Operation *ONUC (Opération des Nations Unies au Congo)* zu beteiligen und unter anderem ein Feldlazarett aufzustellen.

Der damalige Außenminister Dr. Bruno Kreisky forcierte den ersten Auslandseinsatz – gegen den Widerstand des damaligen Generaltruppeninspektors. Kreisky erhoffte sich durch das österreichische Engagement für die

Vereinten Nationen, die Südtirol-Frage vor die UNO zu bringen – was später auch geschah und in weiterer Folge zur Autonomie Südtirols führte. Die Bundesregierung beschloss am 15. September 1960 im Ministerrat, dem Ansuchen des UN-Generalsekretariats Folge zu leisten und die „erbetene Unterstützung auf dem Gebiete der Hygiene und des Sanitätswesens“ zu gewähren.

UN-Sanitätskontingent. Das damals erst fünf Jahre alte österreichische Bundesheer war für einen Auslandseinsatz nicht eingerichtet und es gab keine gesetzliche Grundlage dafür. Nach einer Ausschreibung wurde das erste „UN-Sanitätskontingent der Republik Österreich“ aufgestellt. Die Kontingentsangehörigen nahmen unbezahlten Urlaub und wurden als Vertragsbedienstete mit Sondervertrag angestellt. Am 11. Dezember 1960 flog der erste Teil des Kontingents mit US-Militärmaschinen über Libyen in die ehemalige Kolonie Belgisch-Kongo; insgesamt 49 Freiwillige, darunter eine medizinisch-technische Assistentin. Das Team hätte in Bukavu ein Feldspital errichten sollen. Das zweite, für Stanleyville vorgesehene Kontingent blieb vorerst in Österreich, weil es in der Region um Stanleyville Unruhen und Ausschreitungen gab. Hauptaufgaben des österreichischen Kontingents waren die Errichtung und der Betrieb von Feldspitälern und die Sicherstellung der Sa-

nitätsversorgung der UN-Kräfte, der Bewohner und der Flüchtlinge.

Der Einsatz begann mit einer gefährlichen Situation: Kongolesische Soldaten nahmen am 15. Dezember 1960 die „Blauhelme“ aus Österreich fest. Die Kongolesen glaubten, dass es sich um Soldaten der ehemaligen Kolonialmacht Belgien handelte, die in den Kongo zurückgekehrt waren. Die Kongolesen zerrten und prügelten die Österreicher in einen Bus, der sie in ein Gefängnis brachte. Nach Verhandlungen zwischen Vertretern der Regierung und der UNO sollten die Österreicher zunächst freigelassen werden, mussten dann aber ins Gefängnis zurückkehren. Allerdings erreichten die UN-Vertreter, dass nigerianische UNO-Soldaten bei den Österreichern bleiben durften, um sie zu schützen. Als weitere Verhandlungen keine Lösung brachten, wurden die Österreicher am nächsten Tag von UNO-Soldaten nach einem mehrstündigen Feuergefecht befreit. Dabei kam ein nigerianischer UNO-Soldat ums Leben; mehrere wurden verwundet. Mindestens elf Kongolesen wurden getötet. Die Österreicher blieben unverletzt, aber die gesamte medizinische Ausrüstung ging verloren.

Das österreichische Kontingent wurde wegen weiterer Drohungen nach Ruanda evakuiert und am 18. Dezember in die Hauptstadt Léopoldville geflogen. Die Österreicher wurden später zur Flüchtlingsbetreuung in der Pro-

FOTO: PRIVAT (2)

vinz Kasai eingesetzt. Das erste Kontingent blieb bis 26. Mai 1961 im Kongo. Vom 14. Juli 1961 bis 18. September 1963 waren weitere Kontingente in verschiedenen Landesteilen im Einsatz.

Die Kontingentstärke betrug bis zu 55 Österreicher, dazu kamen bis zu 200 örtliche Helfer. Insgesamt waren 166 Österreicherinnen und Österreicher im Kongo eingesetzt, darunter 33 Ärzte und beim ersten Kontingent zwei medizinisch-technische Assistentinnen.

Exekutivbeamte im Kongo. Anders als bei früheren Missionen waren im Rahmen der UN-Operation im Kongo auch zivile Polizeikontingente eingesetzt – zuerst aus Ghana, dann aus Nigeria. Der Begriff „Civilian Police“ („CivPol“) entstand allerdings erst bei der Zypern-Mission ab 1964. Auch Österreich wurde um die Entsendung von Polizisten in den Kongo ersucht, lehnte dies aber ab – es gab dafür noch keine gesetzlichen Voraussetzungen.

Dennoch waren bei der Mission im Kongo etliche Polizisten und Gendarmen aus Österreich eingesetzt. Sie wurden aber von der Republik Österreich nicht offiziell entsandt, sondern waren Angestellte der UNO und wurden jeweils für ein Jahr vom Exekutivdienst karenziert. Der Karenzurlaub unter Entfall der Bezüge konnte mehrmals verlängert werden – maximal auf vier und ab 1965 auf fünf Jahre. Bei den Vereinten Nationen erhielten die Österreicher Ein-Jahres-Verträge, die ebenfalls verlängert werden konnten.

Unter den Österreichern befanden sich die Salzburger Exekutivbeamten Erich Bayerl, Hans Kunitzberger und Franz Scherleitner, Hans Schütz aus Leoben, der niederösterreichische Gendarmeriebeamte Franz Lorenz Müller sowie die beiden Wiener Polizisten Walter Mock und Ottokar Chvosta. Sie waren im Kongo unter anderem als Verbindungsmänner zwischen den UN-Soldaten und den Zivilbehörden tätig.

Revierinspektor Chvosta von der Motorisierten Verkehrsgruppe („Weiße Mäuse“) der Verkehrsabteilung der Wiener Polizei hatte bereits Erfahrung bei einem internationalen Einsatz: Er war ab März 1960 im Field Service im Rahmen der UN-Waffenstillstandskommission für Palästina (UNTSO) in Jerusalem eingesetzt. Dort bereitete er unter anderem im Sommer 1960 den



Gefährliche Mission: Ottokar Chvosta, UNO-Jeep mit Einschusslöchern.

Lufttransport von Geräten über Kairo für die beabsichtigte Mission im Kongo vor. Mitte Jänner 1962 wechselte er für zwei Jahre in den Kongo, wo er vorwiegend als Fahrer für den ONUC-Kommandanten Botschafter Robert K. A. Gardiner eingesetzt war. Danach diente Chvosta noch ein Jahr lang bei der UNTSO-Mission in Jerusalem – bis Anfang März 1965, dem Ablauf seines „aus besonderem Anlass ausnahmsweise und letztmalig“ um ein weiteres Jahr verlängerten Karenzurlaubs. Er kehrte zur Wiener Polizei zurück und nahm später wieder bei einer Auslandsmission teil – diesmal offiziell entsandt in der *Austrian Civilian Police (AUSCIV-*

POL) in Zypern. Denn 1965 wurde das „Bundesverfassungsgesetz über die Entsendung österreichischer Einheiten zur Hilfeleistung in das Ausland auf Ersuchen internationaler Organisationen“ (Entsendegesetz) erlassen – die erste gesetzliche Grundlage für den Einsatz von österreichischen Einheiten (Bundesheer und Polizei) im Ausland. Seit 1997 gilt das „Bundesverfassungsgesetz über Kooperation und Solidarität bei der Entsendung von Einheiten und Einzelpersonen in das Ausland“ (KSE-BVG). *Werner Sabitzer*

Im nächsten Heft: Österreichische Polizisten bei der UNTSO-Mission-



AUSSTELLUNG

50 Jahre Auslandseinsätze

Im *Heeresgeschichtlichen Museum (HGM)* im Arsenal in Wien gibt es eine Sonderschau zum Thema „Schutz und Hilfe – 50 Jahre Auslandseinsatz“. Anhand von Tafeln, Dokumenten, Uniformen, Fahrzeugen und sonstigen Exponaten werden die Auslandsmissionen des Bundesheeres beschrieben. Die Ausstellung ist noch bis 14. November 2010 zu sehen.

<http://www.hgm.or.at>

BUCHTIPP: Dr. Erwin A. Schmidl von der Landesverteidigungsakademie hat seine Studie über die österreichische Teilnahme am Kongo-Einsatz überarbeitet und vor kurzem neu



„50 Jahre Auslandseinsatz“ im HGM: Ausstellung bis 14. November 2010.

herausgegeben. Das Buch „Blaue Helme, Rotes Kreuz: Das österreichische UN-Sanitätskontingent im Kongo, 1960 bis 1963“ ist im *StudienVerlag* erschienen.